

YOUTHMAG

Le magazine du secteur de la jeunesse

ISSN : 2535-9029
Printemps/été 2020 N°6

JUGENDMOBILITÄT

Warum es wichtig ist

EXPLORING ALTERNATIVES

Sech trauen an einfach maachen

CORPS EUROPÉEN DE SOLIDARITÉ

Interviews et portraits de volontaires

Édité par :
 Service National
de la Jeunesse

MOI, VOLONTAIRE ?



Verdun 01.06.20 - 31.07.20

Participe à un grand spectacle historique.

L'association «Connaissance de la Meuse» organise le spectacle historique «Des flammes à la lumière» depuis 1996, chaque année en juin et juillet.

Rôle du volontaire :

Participer à l'organisation du spectacle et à l'accueil des nombreux spectateurs, confectionner des costumes, préparer des documents, ...



Autriche 01.09.20 - 31.08.21

Le rôle du volontaire sera de travailler avec les employés et les personnes ayant une déficience intellectuelle et des problèmes de comportement. Il est possible de travailler dans l'agriculture, la menuiserie, dans une pépinière ou dans la gastronomie.



Finlande 02.08.20 - 31.08.20

Ce service volontaire consiste à créer des trolls à partir de différents matériaux naturels, à leur coudre des vêtements, à créer des histoires et des activités autour de cette culture finlandaise.

En raison de la situation actuelle liée au Covid-19, il est possible que certaines dates soient modifiées.

TOI AUSSI, DEVIENS VOLONTAIRE.

Découvre les différents programmes de service volontaire et les opportunités qui y sont liées sur :

VOLONTAIRES.LU

SOMMAIRE



p.08

p.14

p.26

FRÄIWËLLEGENDÉNGSCHT AM AUSLAND

Sech trauen an einfach maachen 04

JUGENDMOBILITÄT UNTER DER LUPE

Warum es wichtig ist 06

Einige Zahlen 07

JUGENDAARBECHT A MOBILITÉIT

Interview mam Andy Wintringer - 08
Jugendhaus Käl-Téiteng

DESTINATION EUROPE

Échanges de jeunes 10

Cas de bonnes pratiques 12

EXPLORING ALTERNATIVES

Interview with volunteers 14

Freiwillige im Porträt 20

SERVICE VOLONTAIRE DE COOPÉRATION

La motivation de vivre autre chose 24

WORK AND TRAVEL

D'Laurie Kremer erfëllt sech säin Dram 26
an Neiséiland

IMPRESSUM

YOUTHMAG - Le magazine pour le secteur de la jeunesse

Coordonnées:

SNJ - Division « Offres pédagogiques »
Forum Geesseknäppchen
40, bd Pierre Dupong • L - 1430 Luxembourg
T. 247 86400 • E. info@youth.lu

Rédaction: SNJ, Anefore
avec le support rédactionnel
de Jeanne Adam et de Laurie Kremer

Vos suggestions à:
mag@youth.lu

Mise en page:
Graphisterie Générale / Kehlen

Crédits photos: SNJ, Laurie Kremer,
MJ Käl-Téiteng, Anna Katina, Julie Kipgen,
ReAct Luxembourg, Jeanne Adam et tous les
autres qui ont éventuellement été oubliés.

Papier: FSC sources mixtes

Impression: Reka

Tirage: 1 000 exemplaires

ISSN: 2535-9029

Edition printemps/été 2020

La reproduction non-commerciale, non-modifiée et la distribution sont expressément autorisées à condition de citer la source. Imprimé au Luxembourg.

„Sech trauen an einfach maachen!“

Im Laufe der letzten Jahre hat sich der Service national de la jeunesse zu einem Hauptakteur der internationalen Mobilität in Luxemburg entwickelt. Neben dem Empfang von Freiwilligen in der eigenen Organisation bietet der SNJ Unterstützung für Jugendliche und Jugendorganisationen, die an internationalen Projekten interessiert sind.

Ech hu nach net ee kennegeléiert, deen net als anere Mënsch zrëckkomm ass", so Nathalie Schirtz, stellvertretende Direktorin des SNJ, über die Wirkkraft eines Engagements im Ausland. Sie sieht internationale Mobilität als tolle Ergänzung zum nationalen Angebot in der non-formalen Bildung. Jeff Faltz verpflichtet bei: „Et gëtt de Jonken en immenst Selbstvertrauen ze wëssen, datt si esou eng Erausforderung gemeeschtert hunn. Et geet dorëm, aus senger Comfortzone

erauszegoen an sech einfach ze trauen." Die neuen Kompetenzen, die bei einem Freiwilligendienst im Ausland entwickelt werden, sind sowohl nützlich für das Arbeitsleben als auch für das Leben im Allgemeinen.

Seit 2007 gibt es in Luxemburg ein Gesetz, das die Modalitäten der Jugendfreiwilligendienste in Luxemburg und für in Luxemburg wohnhafte Teilnehmende regelt. Die Angebote sind für die Jugendlichen weitestgehend kostenfrei: Unterkunft und Verpflegung werden zur Verfügung gestellt, die Reisekosten übernommen, der Freiwillige erhält ein Taschengeld, sowie eine finanzielle Beihilfe und ist kranken- und sozialversichert. Begleitung durch den SNJ und die Partnerorganisationen, sowie die Garantie, dass es sich um gemeinnützige Projekte handelt, unterscheiden diese Freiwilligendienste im Ausland von anderen Angeboten.

SELBSTSTÄNDIG ABER NICHT ALLEIN

Jedes Jahr begleiten die Sozialpädagogen des SNJ etwa 100 Jugendliche, die sich am Europäischen Solidaritätskorps beteiligen oder einen Freiwilligendienst in der Entwicklungszusammenarbeit absolvieren. Im Rahmen eines solchen Engagements, im Allgemeinen für eine Dauer zwischen drei und zwölf Monaten, begeben sich die Freiwilligen in ein anderes Land, um dort an einem gemeinnützigen Projekt mit-

zuwirken. Dabei lernen sie nicht nur Land, Leute und Sprache, sondern oft auch sich selbst besser kennen.

„Eisen Optrag ass et, déi Jonk virzebereeden an ze begleeden“, erklärt Nathalie Schirtz. Jugendliche, die an einer internationalen Erfahrung interessiert sind, haben jeden Monat die Möglichkeit, sich bei einer Info-Session über die verschiedenen Angebote zu informieren. In einem Einzelgespräch gilt es dann herauszufinden, ob ein solcher Auslandsaufenthalt auch tatsächlich den Bedürfnissen und Wünschen des Jugendlichen entspricht. Danach beginnt die Suche nach einer Gastorganisation. Ist das passende Projekt gefunden, nimmt der Jugendliche an verschiedenen Schulungen teil, um sich auf sein Projekt und seinen Aufenthalt vorzubereiten. Der SNJ bietet nicht nur Hilfestellung bei der Auswahl des Projekts, sondern unterstützt auch bei den administrativen Schritten.

Ein besonderes Augenmerk wird außerdem auf die Vorbereitung der Rückkehr gelegt. „Mir müssen de Jonken Halt ginn, wann si zrëckkommen“, so Nathalie Schirtz. Speziell dafür werden die sogenannten Back Home Sessions organisiert, bei denen sich die Rückkehrer mit anderen austauschen können, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Das gilt natürlich besonders in den wenigen Fällen, in denen ein Freiwilligendienst vielleicht nicht so erfolgreich verlaufen ist. Meistens geht es aber darum, das Gelernte gemeinsam mit den Jugendlichen zu evaluieren, um so die Erfahrung gewinnbringend für das weitere (berufliche) Leben einzusetzen.

WENIGER AUFWAND FÜR GASTORGANISATIONEN

Im Laufe der Jahre hat sich die Rolle des SNJ gewandelt. Als nationale Agentur für das europäische Programm Erasmus+ konnte der SNJ nur begrenzt selbst aktiv werden. Seit diese Aufgabe an Anefore ASBL übertragen wurde, bieten sich ganz andere Möglichkeiten, den Jugendsektor in der internationalen Jugendarbeit zu unterstützen.

Für Organisationen ist das Aufnehmen von ausländischen Freiwilligen meist eine bewusste Entscheidung. „Vill vun hinne schätzen deen neie Bléck, deen e Volontaire bréngt, de Bléck vu baussen a vun engem Jonken“, beschreibt Nathalie Schirtz die Motivation der Organisationen, „wichtig ass dobäi, datt et fir béid Säiten e Gewënn ass, souwuel fir de Jonken, wéi och fir d'Organisation.“

Seit letztem Jahr bietet der SNJ Unterstützung bei der Aufnahme eines europäischen Freiwilligen an. „D'Organisationen sollen sech op hiert Käergeschäft konzentréieren kënnen: déi pädagogesch Begleitung vun de Volontairen“, erläutert Nathalie Schirtz. Der SNJ übernimmt dann die administrative und finanzielle Abwicklung des Projektes gegenüber der nationalen Agentur. „Den Opwand fir si ass elo ganz iwwerschaubar par rapport zu virdrun“, ergänzt Jeff Faltz, „besser geet et net.“

„Wichtig ass dobäi, datt et fir béid Säiten e Gewënn ass, souwuel fir de Jonken, wéi och fir d'Organisation.“

INTERNATIONALE MOBILITÄT FÜR ALLE

Neben den Projekten für Jugendliche bietet internationale Mobilität auch viele Möglichkeiten für Jugendarbeiter. „Si kënnen sech bei Kollegen am Ausland ëmkucken a nei Iddie sammelen“, Jeff Faltz ist von dem Mehrwert internationaler Jugendarbeit überzeugt, „et muss een net ëmmer d'Rad nei erfannen.“ Im Rahmen von Erasmus+ werden über SALTO unzählige Fortbildungen angeboten und auch Jugendaustauschprojekte können ein wertvolles Erlebnis für Jugendliche und Jugendarbeiter sein.

Der persönliche Kontakt zu internationalen Partnern erleichtert außerdem die internationale Jugendarbeit. „Do wees een dann, mat weem een et ze dinn huet, an zum Beispill och, datt een e Jonke mat enger gewësser Problematik kann dohischécken, an datt déi dat kënnen geréieren“, führt Nathalie Schirtz aus. Das wirkt sich positiv auf die Erfahrung der Jugendlichen und der Organisationen aus. Außerdem ist es einfacher, Jugendliche für einen Auslandsaufenthalt zu motivieren, wenn man die Erfahrung selbst gemacht hat und die Herausforderungen kennt.

KEINE VERLORENE ZEIT

In den letzten Jahren wurden viele Anstrengungen unternommen, um benachteiligten Jugendlichen den Weg in die internationale Mobilität zu ebnen. Nun soll das Angebot auch bei anderen Jugendlichen stärker beworben werden. Für viele steht nach dem Abitur das Studium im Vordergrund. Ein Freiwilligendienst im Ausland bietet oft neue Erfahrungen und Perspektiven, sowohl beruflicher als auch persönlicher Natur – eine Möglichkeit sich bewusst zu machen, wo man steht und wie es danach weitergehen soll. Also los, „sech trauen an einfach maachen!“

WARUM ES WICHTIG IST

Das Programm Erasmus+ fördert die Mobilität junger Menschen in ganz Europa. Das Europäische Forschungsnetzwerk RAY (Research-based Analysis and Monitoring of European Youth Programmes) sammelt Daten von Organisationen und Teilnehmenden aus Erasmus+/Youth in Aktion Projekten in ganz Europa. Christiane Meyers, Forscherin an der Universität Luxemburg, analysiert diese Daten für Luxemburg.



RAY erfasst Daten von allen Teilnehmenden an diesen Projekten, sowohl von denen, die ins Ausland gehen als auch von jenen, die an einer internationalen Aktivität in Luxemburg teilnehmen. Die Ergebnisse zeigen, dass diese internationalen Projekte Auswirkungen auf alle Teilnehmenden haben, allerdings ist der Effekt auf jene, die eine Aktivität im Ausland mitgemacht haben, stärker. Sie geben öfter an, viel gelernt zu haben und besser mit anderen Kulturen zurechtzukommen.

Ziel der RAY-Forschungen ist das Erheben von verlässlichen Daten, um zu überprüfen, ob die Ziele der europäischen Jugendprogramme erreicht werden. Mit Hilfe dieser Daten wiederum können sowohl europäische als auch nationale, wissenschaftsbasierte Analysen gemacht werden. Christiane Meyers hat beispielsweise untersucht, in welchen Bereichen und Projekten besonders viel gelernt wurde:

1. Team Skills (besonders bei Jugendaustauschen und Freiwilligendiensten)
2. Interkulturelle Kompetenz und Sprachen (besonders bei Jugendaustauschen und Freiwilligendiensten)
3. Social Networking (besonders bei Mobilitäten von Jugendarbeitern)
4. Zukunftspläne und persönliche Entwicklung (besonders bei Freiwilligendiensten)
5. Medienkompetenz

In Luxemburg werden alle Teilnehmer der Projekte eingeladen bei der RAY Monitoring Umfrage mitzumachen. Zwischen 2011 und 2014 haben 589 Personen den Online-Fragebogen beantwortet, das entspricht 25% der Beteiligten. Zusätzlich

wurde auch eine qualitative Umfrage zum Lernen in den Projekten durchgeführt, so dass die Wissenschaftler aussagekräftige Ergebnisse zu den Effekten der Projekte machen können. Bei den Umfragen liegt der Anteil der gut ausgebildeten Teilnehmer hoch, so dass man davon ausgeht, dass hier eine leichte Verzerrung vorliegt, die sich jedoch zum Teil auch in den Projekten wiederfindet.

In zusätzlich geführten qualitativen Studien haben die Forscher festgestellt, dass der Erfolg von Projekten in Bezug auf die Lernergebnisse der Teilnehmenden maßgeblich von der Qualität der Projekte beeinflusst wird: Eine angemessene Begleitung, sinnvolle Aufgaben, der adäquate Aufbau des Projekts, non-formale Lern- und Lehrmethoden machen den Unterschied. Sie haben einen größeren Einfluss auf den Lernerfolg der Teilnehmenden als individuelle Variablen wie Herkunft, Bildungsstand usw.

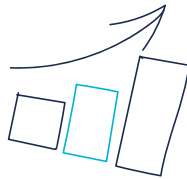
Durch die quantitativen Ergebnisse der RAY Umfrage konnten viele Fragen zu den Effekten der Projekte beantwortet werden. In Zukunft würde das Team der Jugendforschung an der Uni Luxemburg sich gerne vermehrt qualitativen Studien zuwenden. Die Ergänzung mit qualitativen Daten würde es ermöglichen auf spezifische Fragen der luxemburgischen Jugendmobilität einzugehen und somit hilfreiche Erkenntnisse für den Jugendsektor zu gewinnen.

WEITERE INFORMATIONEN:

Christiane Meyers

Universität Luxemburg – Centre for Childhood and Youth Research, christiane.meyers@uni.lu

Einige Zahlen



60,5%

der Jugendlichen welche einen europäischen Freiwilligendienst gemacht haben, geben an jetzt besser mit neuen Situationen klar zu kommen

30,8%

der Jugendarbeiter sagen sie hätten durch das Projekt sehr viel über sich selbst gelernt

40,7%

der Teilnehmer eines Jugendaustausches finden, dass sie dadurch sehr viel selbstbewusster geworden sind

30,2%

der Freiwilligen geben an besser mit Konflikten umgehen zu können

51%

können sich leichter in anderen Sprachen ausdrücken

42%

finden es einfacher ihre Ideen in die Tat umzusetzen

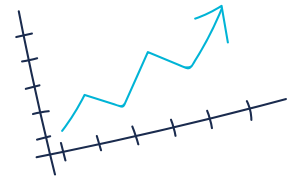
„ Die Teilnehmenden mit geringeren Chancen lernen allerdings mindestens genau so viel wie hochgebildete Teilnehmende – wenn nicht sogar mehr. Das ist ein bemerkenswerter Unterschied zur Schulbildung“.

49%

verstehen die Menschen aus anderen Kulturen jetzt besser

47%

finden es jetzt definitiv einfacher im Team zu arbeiten



WEITERE INFORMATIONEN:

www.researchyouth.eu/Luxembourg

www.jugend-in-luxembourg.lu/research-based-analysis-of-youth-in-action-ray/

<https://orbi.lu.uni.lu/handle/10993/34038>



huet, war den Austausch mat deenen aneren Erzéier. Ech krut en Abléck an d'Jugendaarbecht am Ausland, zum Beispill wéi anerer domat kämpfe fir Budget ze kréien. Vu mengem klengkaréierte Point de vue „Jugendaarbecht zu Lëtzebuerg“ ass mäi Bléckwénkel méi grouss ginn.

Andy: Ech sinn 2015 op e Projet an Norwegen ageluede ginn, do war ech mat sechs Jonken aus dem Jugendhaus hin. Wat mech am meeschte fasziniert huet, war déi mega Evoluitioun bei deene Jonken. Iert mer gaange sinn, hunn ech si motivéiert a gesot: „Dir musst jo net iwwerall matmaachen“. A wéi mer bis do waren hunn si awer iwwerall intensiv matgeschafft. Ech hat bis dohinner nach ni gesinn, datt si iergendwou sou aktiv matgemaach hunn, dat war wow! Dat huet mech dunn och motivéiert en Austausch hei zu Lëtzebuerg ze organiséieren.

„Eenzeg Viraussetzung ass Motivatioun“



Däin éischten internationalen Austausch hei zu Lëtzebuerg...

Andy: Den Active Changemakers huet 2018 stattfonnt mat Partner aus sechs Länner. Dat war fir d'éischt mol spannend, well mer de Scoutschalet net konnten notzen an ech spontan hu missen eng Léisung fannen. Du krute mer vun der Gemeng de Park zu Téiteng zur Verfügung gestallt a vum SNJ Zelter. An dat war super, do ware 50-60 Jonker am Park, also ëffentlech zougänglech, an d'Leit vun der Gemeng, vum Jugendhaus, d'Eltere sinn all Dag laanschkomm. Dat ass komplett an dat Positiivt geschloen, jo, a säitdeem kann ech net méi ophalen...

Wat léieren déi Jonk bei sou engem Austausch?

Andy: Beside the stupid things, si léiere jo och d'Schimpfwörter op anere Sproochen. Dovun ofgesinn, ee Jonken, dee mat a Norwege war, huet zum Beispill eng mega Evoloutioun hannert sech, vum Sesselhocker zum aktive Fotograf a Filmmemaacher. Hie verdéngt lo e klengt Geld domadder. Aner Leit hu charakterlech immens evoluéiert, vum Behuelen hier, vun zeréckhalend op méi oppen, méi aktiv, si hu keng Angscht méi, op Leit duerzegoen.

Wéi hunn aner Leit op deng Reesen an Aktivitéite reagiert?

Andy: Am Ufank ass dat ganz skeptesch gesi ginn, vun der Asbl, vun de Leit. Si hunn net gesinn, datt een a fénnef Deeg Formatioun net vill Fräizäit huet. Wann ee fräi huet, tauscht ee sech mat deenen anere Leit vun der Formatioun aus, och dat gehéiert zur non-formaler Bildung. Wann ech Fotoen an d'sozial Netzwierker setzen, sinn dat der wou e Bic oder e Flipchart drop ass, fir ze weisen, lauschter, ech sinn op der Aarbecht.

Wat steet als nächst um Programm?

Andy: Ech probéieren all zwee Joer en internationale Projet ze maachen. Ech hu lo der Gemeng versprach, e Projet fir Esch2022 (2022 ass Esch Kulturhauptstad vun Europa, zesumme mat anere Gemengen an der Géigend) ze maachen. Ech hunn op de Formatiounen Leit kennegeleiert, wou Jonker deelweis nach a Minière schaffen. Beim Jugendaustausch geet et dann ëm den Echange tëscht de Leit, ëm d'Transitioun vum Industriezäitalter zu haut.

Wat sinn d'Viraussetzungen fir un internationale Projeten deelzehuelen?

Andy: Déi eenzeg Viraussetzung soll deng Motivatioun sinn, du muss eppes wëlle fir d'Jugendarbecht maachen an dech fir den internationalen Aspekt interesséieren. Ech sinn der Iwwerzeugung, iergendwann kënnst de am Jugendhaus op de Punkt, wou alles eng Routine

gëtt. Wann's de en Erasmus méchs, do verschwënnt deng Routine, well do rëm Milliounen vun neie Méiglechkeete kommen, Themen déi s de net kennst, oder wou s de dir net bewosst waars, datt dat och hei zu Lëtzebuerg e Problem ass. Den Interessi fir eppes Neies ze maachen, muss do sinn, fir net an der Routine ze bleiwen.

Wat hält denger Meenung no aner Leit dervun of fir op international Formatiounen ze goen?

Andy: Ech denken, datt et d'Englescht ass, datt et d'Verstännegung ass. Well et ass jo awer Aarbecht, du muss viru friemen – oder deels friemen, well du léiers se awer séier kennen – Leit schwätzen. Ech soen ëmmer, all déi aner kënnen och net vill Englesch, oder heiansdo bal guer keent, an et geet awer. Wann déi Leit hei sinn, dann ass dat eng aner Saach, komescherweis, heescht et dann direkt „Kommt eng Kéier laanscht kucken!“.

Wéi gëss du deng Erfarunge weider?

Andy: Ech probéieren et ëmmer rëm, andeems ech Projekte maachen an sou probéieren de Virwëtzt unzereegen. Ech hoffen einfach, datt ech sou vill wéi méiglech Leit ugestach kréien, datt si och an d'Ausland ginn a sief et nëmme fir eng Formatioun. Mir hunn e grouse Réseau Sud vun de Jugendhaier an do ass d'Thema Erasmus dann och opkomm.

Wat sinn deng Rotschléi un anerem?

Andy: Et ass net fir dat op déi liicht Schëller ze huelen. Sou e Projet, dat sinn 2-3 Méint Pabeierkriech, du muss Tickete reservéieren, hei oppassen, do oppassen, dat ass net eppes wou s de moies opstees an du schreifts 2-3 DinA4-Säite well s de Loscht hues. Mee dofir ginn et jo déi Formatiounen, bei BiTriMulti zum Beispill, do muss de mat anere Leit e Projet zesummestellen an da gëss de gefrot, ob s de deen och wëlls ëmsetzen, mee do hues de um Schluss e Projet.

E Schlussmessage vun denger Säit?

Wann een Infoe brauch, kann en sech roueg bei mir mellen. A si sollen et och probéieren, et lount sech!

PLUS D'INFORMATIONS:

www.anefore.lu | www.salto-youth.net

Andy Wintringer





Échanges de jeunes, une expérience hors du commun

Le changement climatique, les « fake news », le racisme, l'euroscpticisme et la santé mentale des jeunes ... - autant de sujets qui touchent les jeunes dans leur vie quotidienne. Il est dès lors important, tant pour leur développement personnel que pour la cohésion sociale, que les jeunes acquièrent des compétences qui les rendent capables de déchiffrer les informations et de développer des compétences interculturelles.

Dans ce contexte, le programme Erasmus+ pour la jeunesse offre aux participants toute une panoplie d'actions pour sortir l'apprentissage du contexte habituel. Les échanges de jeunes, une des actions du programme européen, constituent une opportunité excellente pour rencontrer d'autres jeunes à travers l'Europe. Au Luxembourg, **Anefore** est l'agence nationale, qui gère les programmes européens **Erasmus+ et le Corps européen de solidarité**. Elle dispose pour 2020 d'un budget de 735.658 € pour financer des échanges de jeunes.

Toute organisation, association, institution et maison de jeunes au Luxembourg peut organiser un échange où des jeunes européens peuvent se rencontrer. Les projets durent de 5 à 21 jours et tournent habituellement autour de thèmes comme la diversité culturelle, la citoyenneté, l'environnement,

l'information des jeunes, la santé, la solidarité, le sport, la sexualité... Les rencontres de groupes de jeunes âgés de 13 à 30 ans peuvent avoir lieu au Luxembourg et/ou dans le pays d'une organisation partenaire.

Un échange permet aux jeunes participants de collaborer dès le départ activement à la conception et la mise en œuvre du projet. Le programme peut inclure entre autres des activités de plein air, des jeux de rôle ou des simulations et ateliers basés sur des méthodes non-formelles. Les jeunes ont ainsi la possibilité de s'épanouir tout en développant leurs compétences et en découvrant d'autres cultures. C'est également une excellente opportunité de partager une expérience unique au contact d'autres jeunes et éducateurs en Europe, de lier de nouvelles amitiés et de développer sa personnalité.

L'échange et les activités du projet m'ont donné l'occasion de faire la connaissance de cultures jusque-là inconnues, ce qui a développé positivement ma vision du monde et mon ouverture à la nouveauté.

Yves, 19 ans

Jugendhaus Kayl/Tétange, Luxembourg



Vos premiers pas vers un échange de jeunes

- Cette action se base sur des partenariats et pour commencer vous devez trouver au moins une organisation étrangère, qui souhaiterait mettre en œuvre un projet autour d'une thématique commune. Dans le cadre d'un projet, l'organisation luxembourgeoise peut soit accueillir, soit envoyer un groupe de jeunes et leurs encadrants, ou bien combiner les deux possibilités. Toute association du secteur de la jeunesse issue d'un pays participant au programme Erasmus+ peut agir en tant que partenaire, qu'elle soit une ONG, une maison de jeunes, un groupe de scouts ou toute autre structure.
- Si vous n'êtes pas encore entré en contact avec des organisations étrangères, vous avez la possibilité d'assister à des séminaires de contact, qui sont régulièrement organisés dans différents pays d'Europe. D'autre part, vous pouvez consulter une liste de partenaires potentiels sur la plateforme en ligne **SALTO-YOUTH** (<https://www.salto-youth.net/tools/otlas-partner-finding/>).
- Renseignez-vous auprès d'Anefore et soumettez votre proposition de projet avant l'une des dates limites.



LES ÉCHANGES EN UN COUP D'ŒIL

Qui peut participer ?

Au moins 2 organisations de minimum 2 pays, 16-60 jeunes (entre 13 et 30 ans) et leurs encadrants (18 ans ou plus)

Activité : les jeunes se rencontrent et discutent d'un thème particulier (p. ex. diversité culturelle, environnement, information des jeunes, santé, solidarité, sport, sexualité...) pendant 5 à 21 jours

Financement : voyage, hébergement, activités, nourriture, soutien des besoins spécifiques, coûts exceptionnels

Prochaine date limite en 2020 :

1^{er} octobre 2020
(midi, heure de Bruxelles).

PLUS D'INFORMATIONS :

Découvrez aussi d'autres types de projets, tels que les projets de mobilité des animateurs de jeunes, les projets de volontariat et le projets de stage et d'emploi sur le site **www.anefore.lu**

“Fairies still exist a storytelling time machine” by ReAct Luxembourg



Ce projet était destiné à amener des jeunes de toute l'Europe à découvrir le patrimoine culturel par le biais des contes de fées. À travers des ateliers non formels, les participants ont abordé les classiques les plus célèbres de contes de fées européens, tels que «Hansel et Gretel» et «Le chat botté». Ils ont discerné et analysé de façon critique les éléments culturels contenus dans ces histoires. Des contes de fées nationaux ont été présentés dans ce contexte pour inciter les jeunes à redécouvrir leur propre culture. La méthode de «catch box» et «hot chair» a été utilisée en soutien d'une discussion plénière.

Les participants ont appris à écrire un scénario, à diriger la réalisation, à répéter les scènes et à participer à une représentation réelle. Les bases du théâtre et de la mise en scène ont été présentées, appuyées par des simulations et des exemples pratiques. À la fin, les participants ont créé leurs propres contes de fées selon leur point de vue et en référence avec la situation actuelle en Europe.

NOTRE MOTIVATION POUR METTRE EN ŒUVRE UN ÉCHANGE DE JEUNES :

un tel projet est un événement unique en son genre, un espace de confiance où les participants ont l'opportunité d'essayer quelque chose de nouveau qu'ils n'ont pas osé jusque-là. Cette occasion permet aux jeunes d'apprendre davantage sur les autres cultures et de redécouvrir leur culture à eux. De cette façon, elle favorise chez les participants une plus grande tolérance et ouverture d'esprit.

NOS CONSEILS :

un échange de jeunes commence par une idée qui trouve son origine dans l'esprit créatif des jeunes. Le rôle d'une association telle que ReAct Luxembourg est de lui en offrir le soutien. Cet aspect est crucial, car notre approche consiste à encourager les jeunes à structurer leurs idées et à assurer que toutes les activités prévues soient réalisables. Pour offrir un échange de jeunes qui change réellement des vies et crée une étincelle dans le cœur des participants, il doit y avoir une préparation solide et une logistique qui l'est tout autant. Ces aspects forment la colonne vertébrale de l'activité principale. Dans ce contexte, il est important de mentionner qu'une **visite de planification avancée (VPA)** est une étape essentielle dans la préparation d'un échange de jeunes. Elle permet aux chefs de groupe de se rencontrer en personne pour mieux se connaître et organiser la préparation de l'activité principale de façon appropriée. De même, la VPA leur donne l'occasion de discuter de la répartition des responsabilités. Grâce à cette activité préliminaire, les chefs de groupe s'approprient les objectifs du projet, ce qui accroîtra d'autant leur motivation et leur engagement lors de l'activité principale.

NOTRE MOTIVATION POUR METTRE EN ŒUVRE UN ÉCHANGE DE JEUNES :

L'idée de monter ce projet nous est venue à la suite de notre participation à la formation « **Informations et explications sur Erasmus+** » qui s'était déroulée en Chypre. Au cours de cette formation, nous avons pu acquérir les informations nécessaires à l'organisation de projets. A cette occasion, nous sommes également entrés en contact avec d'autres travailleurs de jeunesse en Europe. Ceci nous a permis d'étoffer notre réseau de travail social en y ajoutant d'autres associations, et nous avons pu participer pour la première fois à un **échange international** organisé par un de ces nouveaux contacts. Motivés par cette expérience, les jeunes participants luxembourgeois ont voulu organiser à leur tour un projet au Luxembourg. Avec le soutien de la maison des jeunes, ils ont organisé le premier échange de jeunes Erasmus+ à Kayl/Tétange.

NOS CONSEILS :

nous conseillons fortement aux éducateurs qui travaillent pour une institution ou association à participer à une formation organisée par une des agences nationales responsables pour le programme Erasmus+. Les éducateurs auront ainsi la chance d'apprendre de nouvelles méthodes pour organiser des projets, et en plus ils pourront s'informer du travail social tel qu'il est réalisé dans d'autres pays. Cette expérience transnationale peut contribuer à élargir l'horizon du travail social au Luxembourg. En outre, elle fait connaître aux jeunes les différentes possibilités qui leur sont offertes dans le cadre de ce programme de la Commission européenne.



“Active change makers” by Jugendhaus Käl-Téiteng

Le projet du Jugendhaus Kayl-Tétange a abordé plusieurs priorités du programme Erasmus+, notamment la citoyenneté européenne active et l'inclusion. Pendant 9 jours, une quarantaine de participants du Luxembourg, d'Allemagne, de Chypre, de Croatie, d'Espagne et de Macédoine du Nord se sont rencontrés dans un espace public à Kayl et ensuite à Berne en Allemagne. Lors de plusieurs ateliers, les jeunes ont eu l'occasion de faire connaissance avec des personnes d'autres pays, avec lesquelles ils ont pu travailler à la recherche de solutions pour enrayer la discrimination et la radicalisation croissante des jeunes en Europe. L'objectif principal du projet a été d'encourager les jeunes à devenir des membres actifs dans leur communauté locale ou même au niveau européen.



Exploring alternatives

Ledina, 28, from Albania and Saul, 23, from Belgium are participating in a European Solidarity Corps volunteering at the Centre for Ecological Learning Luxembourg (CELL), while Luis, 30, from Portugal is a volunteer at the "Centre pour le développement moteur" (CDM). All three have been in Luxembourg since several months and told Youthmag about their experience.



What was your motivation to get involved in the European Solidarity Corps (ESC)?

Ledina: I was working in Albania as an urban planer and I think at some point, I just wanted a change in my life. The idea of going abroad was appealing to me, but at the same time I was afraid and had a lot of questions: "Will I fit in the new country? Will I like it? Can I live apart from my beloved ones?" And then a friend of mine suggested the ESC to me. I decided to give it a try and I started to search more about the program with the hope it could be the answers to all my questions. What finally brought me to Luxembourg was the project with CELL in Redange.

Saul: For me, it was more like a happy accident. I was studying abroad in Sweden and I really liked my Erasmus exchange and the fact that I was living on my own. I wanted to continue that experience and when the "Äerdschëff" project showed up on my Facebook page I signed up for it. Two weeks later I had a skype-interview and the week after, I was in the project. I get quite a lot out of volunteering, travelling to a different place, meeting different people and also being more by myself.

Luis: I had signed up for a voluntary service two years ago with my organisation in Portugal. In April I finished my traineeship in a company in the field of informatics, but I ended up not being hired as promised. And then I received a message from my organisation in Portugal. It was also the last year I could do a voluntary service. They offered me a project in Luxembourg and said: "It's with disabled people, do you want to go?" And I was like "Yeah, why not?" and that is how I came to Luxembourg.

Had you heard about Luxembourg before and what were your first impressions?

Saul: Being from Belgium, I had heard about it. But it's not a place I visited often. I passed through it on my way to France or Germany - we would fill the tank here. But I enjoy it a lot more than I thought. In Sweden the nature was amazing, the

ocean next to forest, mountains, lakes,... Here in Eisenborn, where we live, it's pretty close to the forest, the scenery is quite amazing. I like it a lot.

Ledina: I hadn't. I mean, I knew Luxembourg existed, but I didn't have any information about it. I just started to read about it. But still it was totally different when I came here. The languages were a shock for me. I know Albanian, my mother tongue, Italian, Spanish and English, and even a little bit of Portuguese. And then I came here and all of a sudden, the idea that I knew a lot of languages, disappeared in a second. I was surprised, that people here can switch really easily from one language to another like ... what do you want: French? German? All in a second.

Luis: Before I came to Luxembourg, I knew it was a small country with a lot of people from Portugal. And after, well it's a big country because it has a lot of different cultures. But it's very quiet, you don't have a lot of noise, even when you are in the centre.

Are you learning a language while you're here?

Luis: Now it's Luxembourgish. When I signed up, they said French, but in the school the people only speak in Luxembourgish. It's not easy, ... I speak "e bëssen"...

Saul: I am still not so confident in speaking French, although I can express myself and I can have a conversation. I understand most of it, but I'm also here to improve my French. I will start French with Ledina, in the second semester. It's nice that you can also work on a language throughout the whole ESC volunteering activity. I think that's a good thing.

Ledina: I already started my French course. Usually you learn the language of the country that you are in, but here you can choose between French, Luxembourgish or German. Luxembourgish is with a teacher, if you choose French or German, it's an online language course.

And apart from the language, what have you learned?

Ledina: I have learned a lot. It depends on what your goals are and why you came. For example, because it is a project

Photo: Anna Katina



that I am so much into, I'm learning a lot. The "Earthship" started in America and sometimes I was considering joining their academy there, but I couldn't afford it, and now the experts from the "Earthship academy" in America were here. So, I had the opportunity to meet them and talk to them, to ask them all the questions that I had and expressing my doubts that I had about the project. And also, we take part in other CELL projects, e.g. transition hubs, permaculture, alternative ways of living, ... Every day of this journey is a learning process. I am discovering the answers to all my questions.

Saul: The learning opportunities depend indeed a bit on what your goals are and also what you want to put in it yourself. But I think you can get a lot out of it. I really enjoy the organization of CELL, how they work together, what they do and how they build a network. Like on a small scale, bottom-up solutions to big problems. I'm learning from them. Maybe I can integrate some of the things that I learned, so when I get back home I can start a project or even an organisation with a couple of friends that are interested. I learned quite some things about organizing, planning and communicating with others. Besides, Ledina and I have a lot of cooking workshops, because both of us enjoy eating good food and cooking as well.

Ledina: I teach him some Balkan cooking and he teaches me some Western cooking, they are very different. And at the beginning, I was like: "What are you doing!? You cannot do that."

Luis: For me it is working with disabled people, to see the difficulty they have to work on the computers or to use them. At school, we also have trainings to learn how to take people out of the chairs, the best way to put them in the pool and so on.

What was the hardest thing so far?

Luis: For me it was at the beginning at school, because most people were speaking Luxembourgish and sometimes French or English in the same sentence. It was confusing and really not easy.

Ledina: The hardest for me was the first and the second week, when I came. I was so unlucky, it was August, but the weather was so cold. I had only a few winter clothes with me and I immediately was wearing them in August. I was terrified by the idea of what to do when it would get even colder. As for the other things, sometimes you just miss home and family and friends, but it passes if you have a lot of stuff to do and your mind is busy.

Saul: Maybe the hardest thing for me was that in the beginning I was tempted to go home quite often. I went home

"I learned quite some things about organizing, planning and communicating with others".

Saul

once a month but after a while I thought it was better to stop this coming and going, because I really wanted to be here for one year. I wanted to focus on what I am doing here and leave behind for a while the things I was used to do at home.

Ledina: That's another point that was a little difficult for me, because so far I'd been away from home for maximum two months. Here, I stayed for like four and a half months without going back home. And for the first time, it was quite a challenge. Because you are alone and you have to start to get to know new people.

Do you have a favourite place or activity in Luxembourg?

Ledina: We have a favourite coffee place, but what is it called?

Saul: It's when you go from the "Badeanstalt" to the "Place d'Armes". It has two floors. It's quite bombastic. With fancy doors. Old fashioned.

Ledina: You pass a little street and there it is. It's also a bakery or something like that. Only elder people go there, but we like it. And I also like "Biodiversum" and the little lakes you see when you go there.

Saul: "Biodiversum" is quite a recent building they've built in the south in Remerschen, some kind of hub for education around sustainability and nature. It's an amazing building, completely built out of wood and surrounded by lakes and vineyards. I've also been to like Marienthal and Mullerthal, both of them beautiful. Both I really liked a lot and I really want to go back.

Luis: We have the bike here that I use, but right now it's too crazy cold. Maybe in April I'll go again.



Ledina: I also have a favourite spot here. Behind the basketball area, there is grass field. And during sunny days, especially when I came last September, I just lay down for some sunbathing.

What are your plans for the future and would you recommend ESC to a friend?

Saul: I'm still a student, so I think I will finish my studies. But I would advise it to a friend. I would tell them that it can be helpful to go to another country. Also, if you want to find a job in the organization where you did your voluntary service, it can be an interesting way to get to that place, to get experience where you want to work later.

Ledina: Someone recommended it to me and I'm very satisfied, so for sure I will continue recommending it. Plans for the future: One of my plans in the beginning was to see if I would like it. Maybe, I'm not 100 % sure, but maybe a plan for the future is to try and stay here for some time. Just exploring more – also in the field of architecture. But I am not sure. It's just friends and family holding me back.

Luis: Yes, maybe I stay here because people tell me that you can find a lot of work in the field of informatics. Well we'll see...

CHECKLIST

Volunteering in the European Solidarity Corps

- ✓ 18-30 years
- ✓ eager to express your solidarity
- ✓ willing to live abroad for 3-12 months
- ✓ prepared to give your time, energy and competences
- ✓ motivated to learn new things
- ✓ open to discover new cultures
- ✓ open to make new friends
- ✓ ready to find yourself

All boxes checked?

Find all needed information for further steps at www.volontaires.lu

Les dates à ne pas manquer !

En raison de la situation actuelle liée au Covid-19, il est possible que certaines dates soient modifiées.



01 – 06 juin 2020

**Express Together –
Musek an Danz
Workshops**

Centre Marienthal

20 Jonker mat ënnerschiddleche kulturelle Backgrounds kommen zesummen fir während enger Woch **Musek an Danz Workshops** ze maachen. Dat ganzt gëtt mat engem öffentliche Optrëtt ofgeschloss.

Inscription : agenda.snj.lu



**3 juin, 6 août
20 août**

**Freestyle meets
Adventure**

Centre Marienthal

Projet an de Schoulvakanzen, deen Aktivitéiten vun der Base Nautique an der Freestyle Crew kombinéiert!

Plus d'infos : vincent.villain@snj.lu



13 juin 2020

Nuit du sport

**Plus d'infos : lisy.binck@snj.lu
www.nuitdusport.lu**



13 sept. 2020

**Kommt all an de
Märjendall!**

Centre Marienthal

E flotten Dag fir d'ganz Famill organiséiert vum SNJ zesummen mat der Gemeng Helperknapp an hire Veräiner.

**Plus d'infos : sandra.britz@snj.lu
T.: 247 – 76404**





1 octobre 2020

Appel à projets

Prochaine date limite pour le dépôt de projets.

Plus d'infos: www.anfore.lu

24 et 25 oct. 2020

Formation Freelance

Marienthal, 09:00 – 18:00

Formation pour jeunes adultes entre 18 et 40 ans pour encadrer des groupes de jeunes pendant leurs activités.

Plus d'infos:
marienthal.snj.lu/travailler-en-freelance-1
Marienthal.snj.lu
Basenautique.lu
Hollenfels.lu



30 oct. 2020

Horror Night

Jugend Monnerech

En klengen grupelegen Rallye, wou een en puer Aufgaben léisen muss an erschreckt gëtt!

Plus d'infos: info@jumo.lu



27 nov. 2020

Jugendkonvent – Convention des Jeunes

Chambre des Députés

Du bass tëscht 13 an 30 Joer al a wëlls gär mat de Lëtzebuerger Politiker iwwer Themen diskutéieren, déi dir um Häerz leien? Da komm den 27. November an d'Chamber! Traduction op FR assuréiert.

Plus d'infos: Nadine Schmit
nadine@jugendrot.lu
 Tel.: 406090-336

www.jugendrot.lu

Base nautique Lëtz

Plus d'infos: vincent.villain@snj.lu



Prochaines dates limites 2020 pour le dépôt de projets:

- 01.06.2020
- 01.09.2020
- 01.12.2020

Plus d'infos: <https://www.youth.lu/fr/financement/projet-go>



Mir siche Seegelmoniteuren!

Fir den Encadrement vu Kanner- a Jugendgruppen vun 12-25 Joer un eenzelen Deeg um Stauséi

- Mir bezuelen eng fair Indemnitéit
- Booter: Topper & Topaz

Voraussetzungen:

- minimum 17 Joer
- en unerkannte Seegelschäin
- Rettungsschwëmmer an 1. Hëllef
- Lëtzebuergesch schwätzen an verstoen
- Loscht un der Vermëttlung vum Seegelen

Mell dech per Mail op:
lultzhausen@snj.lu




Sich selbst entdecken, eigene Interessen herausfinden, neue Leute kennenlernen ...

Jesper, 19 Jahre alt, engagiert sich seit dem 1. Oktober im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps im Base1-Makerspace im Forum Geesseknäppchen.

Er unterstützt die Schüler bei der Umsetzung ihrer Ideen und widmet sich nebenher eigenen Projekten. Zurzeit arbeitet Jesper sich in eine 3D-Software ein. Für den Kurzfilmwettbewerb des SNJ, Crème fraîche, hat er Awards designt, die später mit dem Lasercutter ausgeschnitten werden. „Besonders gut gefällt mir die Abwechslung hier“, erzählt er. Jeden Tag arbeitet er mit unterschiedlichen Coaches zusammen, die einen jeweils anderen Schwerpunkt haben, von Grafikdesign über Coding zu Produktdesign. „Ich mag alles, was mit Technik, Software und 3D-Design zu tun hat, hier habe ich die Möglichkeit meine Kenntnisse in diesen Bereichen zu vertiefen.“ Erste Erfahrungen in diesen Bereichen gewann Jesper als Teammitglied bei einer First Tech Challenge an seiner Schule, wo neben technischen auch organisatorische, und kommunikative Fähigkeiten gefragt sind. Nach dem Abitur in seiner Heimatstadt Göttingen war er sich noch nicht ganz sicher, wie es weitergehen sollte. Eine Freundin empfahl ihm das Europäische Solidaritätskorps.

An Luxemburg gefällt ihm besonders die Abwechslung zwischen Stadt und Land. Er lebt zusammen mit anderen Freiwilligen in Eisenborn: „So sehe ich beide Seiten von Luxemburg, das Land und bei der Arbeit, die Stadt.“ In seiner Freizeit erkundet er Stadt und Land zu Fuß oder mit dem Fahrrad, geht auf Veranstaltungen und Festivals. Sozialen Anschluss hat er vor allem durch „Youth for Climate“ gefunden, nachdem er auch zu Hause schon bei „Fridays for Future“ aktiv war. Für später ist für ihn klar: „Ich möchte nicht in einer Riesenstadt wohnen, die Größe von Luxemburg finde ich ganz angenehm.“ Nach seiner Zeit in Luxemburg soll es dann auch weiter in eine mittelgroße Stadt gehen, um etwas in Richtung Mathematik und Informatik zu studieren.

Prendre des responsabilités, se développer personnellement ...

Depuis le 15 novembre 2019, **Karima, 21 ans**, originaire de Differdange, vit à Swarzędz, une ville de 30 000 habitants près de Poznan en Pologne.

Elle y effectue un service volontaire auprès d'une organisation sociale qui travaille avec des enfants et des personnes âgées. «Ce qui me plaît le plus, c'est qu'on m'accorde une certaine autonomie et que je peux prendre des responsabilités», raconte-t-elle.

Ainsi elle circule entre cinq endroits pour donner des cours ludiques d'anglais à des enfants polonais ou organise des excursions et des jeux pour seniors. Le plus difficile, notamment avec les personnes âgées, est la communication.

«Ce n'est pas une langue facile», concède-t-elle, «mais c'est déjà beaucoup mieux qu'au début.» Elle suit des cours de langue à l'université de Poznan et a même un mot favori en polonais: puszysty (prononcé «pouchisti» et signifiant rondet ou duveteux). Ces cours lui ont également permis de rencontrer des pairs avec qui elle peut aller boire un verre ou explorer Poznan. Les week-ends, elle visite la Pologne, une autre ville chaque semaine. La prochaine au programme: Bydgoszcz, huitième plus grande ville de Pologne, connue pour ses nombreuses rivières et son architecture Art nouveau.

C'était en travaillant à la bibliothèque d'Esch après avoir terminé son lycée, qu'elle a connu un volontaire européen et découvert l'opportunité de joindre le Corps européen de solidarité. En vue d'éventuelles études en psychologie, elle se disait que c'était une bonne occasion pour faire des expériences avec différents publics cibles et trouver ce qui lui convenait le mieux. À part les expériences qui relèvent plutôt du domaine professionnel, elle apprécie surtout l'opportunité de se développer personnellement. «La leçon la plus importante pour moi», dit Karima, «était qu'il faut se manifester quand quelque chose ne va pas et de poser des questions en cas de doutes». Même si son copain lui manque un peu, «c'est une expérience que je recommanderais définitivement à toute personne qui peut le faire».



Encadrer un volontaire dans le cadre du Corps européen de solidarité ? Une réelle opportunité !

Le Service national de la jeunesse (SNJ) vous accompagne dans vos démarches pour devenir une organisation partenaire.



La gestion d'un projet de service volontaire européen dans le cadre du Corps européen de solidarité peut constituer un défi administratif considérable pour une organisation.

Afin de réduire les obstacles à la réalisation de projets et dans le but de simplifier la tâche aux organisations qui sont motivées d'accueillir ou d'envoyer des volontaires européens, le SNJ s'est donné comme mission de chercher une solution à cette impasse. Depuis 2017, les programmes communautaires Erasmus+ et Corps européen de solidarité (CES) fournissent les outils idéaux.

En 2018, les « **volunteering partnerships** » ont vu le jour et le SNJ a saisi l'occasion de mettre sur pied un concept de support aux organisations. En accord avec Anefore asbl, l'agence nationale qui gère le CES au Luxembourg, le SNJ coordonne un projet d'une durée de trois ans (2018-2020) qui lui permet de s'engager dans des partenariats sans être obligé de respecter les dates limites du programme communautaire. Ceci ouvre des options de flexibilité maximale, car les délais d'attente pour pouvoir démarrer des activités s'en trouvent nettement raccourcis. Un grand avantage, surtout pour des jeunes en situation difficile.

L'avantage pour les organisations d'accueil ou d'envoi ?

Le SNJ peut aider les organisations à formuler leurs missions et peut offrir un support au niveau administratif, dans les démarches nationales et européennes.

Le « volunteering partnership » assure au SNJ de disposer des budgets nécessaires pour financer le budget des activités au pays et dans les pays éligibles.



En tant que coordonnateur le SNJ se charge des accords de partenariats, des conventions de volontariat, des paiements, des décomptes...

La réalisation du rapport final vis-à-vis d'Anefore incombe également au SNJ.

Le but du support du SNJ est de permettre à ce que les organisations puissent se concentrer sur le recrutement et sur l'encadrement des volontaires. Le SNJ reste à tout moment un partenaire que les organisations peuvent contacter pour tout genre de support.

Tenant compte de ce cadre, les bases sont mises pour donner un boost considérable aux nombres de volontaires à l'envoi et à l'accueil et pour mieux ancrer le service volontaire international dans le monde associatif et institutionnel au Luxembourg.

PLUS D'INFORMATIONS :

svi@snj.lu

www.volontaires.lu

> organisations



Eine lange Tradition



Seit fast 15 Jahren empfängt das Institut Saint Joseph in Betzdorf europäische Freiwillige. Im September 2005 begann die erste Freiwillige aus Norwegen ihren Einsatz. Seither hat Andreas Weist, Projektleiter für europäische Freiwillige bei Yolande ASBL, 37 junge Menschen aus acht Ländern bei ihrem Freiwilligendienst begleitet.



Als Teil des Sozialdienstleisters Elisabeth führt Yolande ASBL in Betzdorf eine Wohn- und Beschäftigungseinrichtung für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung.

Ein idealer Rahmen für junge Leute aus Europa, die im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps einen Freiwilligendienst absolvieren möchten.

In der Einrichtung in Betzdorf finden die Interessenten sinnvolle Aufgaben und eine persönliche Betreuung, die es ihnen ermöglichen ihren Einsatz zu einer „lifechanging“ Erfahrung und zu einer gelebten Solidaritätsbekundung zu machen.

Als eine der größten Herausforderungen beschreibt Andreas Weist die Suche nach einer Unterkunft für die Freiwilligen. Nachdem jahrelang keine langfristige Lösung gefunden werden konnte, entschied die Direktion, ein bestehendes Gebäude auf dem Gelände des Instituts in ein Freiwilligenwohnhaus umzuwandeln. „Das erleichtert die Sache enorm“, so Weist. In dem Haus wohnen neben den drei Freiwilligen des Institut Saint Joseph auch drei Freiwillige von Fairtrade Lëtzebuerg, die von dort ins nahegelegene Roodt-Syre pendeln. „So haben sie gleich eine Gruppe, können sich gegenseitig unterstützen und ihre Freizeit gemeinsam gestalten“, fügt Weist hinzu und begrüßt aus denselben Gründen auch das Schaffen der Freiwilligenunterkunft in Eisenborn (www.maisoneisenborn.lu).

Die Freiwilligen werden jeweils in einer von zwei Wohngruppen und den „ateliers créatifs“ eingesetzt. Besonders in den Wohngruppen geht es eher familiär zu und zwischen Bewohnern und Freiwilligen entstehen enge Bindungen. „Jedes Team freut sich über eine zusätzliche helfende Hand,

aber mit den jungen Leuten, das hat schon eine besondere Qualität“, meint Weist. Diese haben mehr Zeit, sich individuell mit einzelnen Bewohnern zu beschäftigen, Zug- und Busfahren zu üben oder einfach mal eine Stunde Fußball zu spielen. Neben der Unterstützung im Alltag haben die Freiwilligen auch die Möglichkeit eigene Projekte zu entwickeln. In eher biografischen Projekten wurden z.B. Fotoalben für die einzelnen Personen erstellt und ein Gruppentagebuch eingeführt. Zurzeit findet außerdem das kulinarische Projekt „Backen um die Welt“ statt, bei dem die Gruppe jede Woche Rezepte aus einem anderen Land ausprobiert.

„Was mir auffällt, ist, dass viele, die bei uns waren, danach auch soziale oder pädagogische Berufe wählten“, stellt Weist fest. Die Idee bestehe bei vielen wahrscheinlich schon vorher, doch so ein Freiwilligenjahr könne diese Entscheidung durchaus noch einmal sehr festigen. Nach Möglichkeit bietet das Institut auch die Gelegenheit, in andere Bereiche hinein zu schnuppern, wie Medizin, Psychologie, Sexualpädagogik oder den Bereich von Menschen mit schwerer- und mehrfacher Behinderung. Zu vielen jungen Teilnehmern besteht der Kontakt auch nach dem Freiwilligendienst weiter. Manche kommen für einen Ferienjob zurück, eine Freiwillige ist sogar ganz geblieben und hat am Institut ihre Ausbildung zur Erzieherin absolviert. „Ich würde jedem raten, es auszuprobieren“, schließt Weist, „besonders jetzt, wo durch die mögliche Unterstützung des SNJ der bürokratische Aufwand viel weniger geworden ist.“ (siehe Seite 22)



Andreas Weist



Photo: Julie Kippen

La motivation de vivre autre chose

Le but d'un SVC n'est pas de sauver le monde. Raymonde Bauer, chargée de projet au SNJ, explique pourquoi et donne des informations utiles autour du Service volontaire de coopération.

Que veut dire coopération dans le contexte du Service volontaire de coopération ?

Tout d'abord, il faut clarifier que les volontaires ne font pas de la coopération au développement en tant que telle. On parle de Service volontaire de coopération parce que les jeunes s'engagent dans des organisations non-gouvernementales de coopération, reconnues par le Ministère des Affaires étrangères et gérant des projets dans des pays en voie de développement. Les jeunes soutiennent ces organisations dans leur travail, mais à part cet engagement dans un projet d'intérêt commun, c'est le développement personnel du jeune qui compte.

Dans quel type de projets s'engagent les jeunes volontaires ?

Souvent les gens pensent qu'il s'agit uniquement de projets sociaux. Bien sûr, il y a des projets dans des organisations qui gèrent des orphelinats ou des foyers pour femmes. Il existe également d'autres projets, par exemple un projet dédié à présenter le style de vie traditionnel des peuples indigènes ou bien des projets de culture des plantes du milieu

local. Cela dépend aussi un peu des compétences des volontaires.

Qui sont ces jeunes qui s'intéressent à un Service volontaire de coopération ?

Bon, déjà il faut avoir entre 18 et 30 ans et être ni salarié ni étudiant. En général, les jeunes prennent la décision de partir après avoir fini ou bien l'enseignement secondaire, leur formation professionnelle ou bien leurs études universitaires. Ce qu'ils ont en commun, c'est souvent la motivation de vivre autre chose et, au début, la volonté d'aider. En fait, nous parlons beaucoup de ce dernier aspect dans nos formations pour clarifier que le but d'un Service volontaire de coopération n'est pas de sauver le monde. Leur engagement est aussi une attitude et nous aimerions qu'ils découvrent que leurs actions portent des fruits.

Quel rôle joue le SNJ dans tout cela ?

Notre mission est définie dans la loi sur le service volontaire des jeunes de 2007. Nous accordons des agréments aux organisations non-gouvernementales et nous évaluons les

projets. Un autre volet de notre travail comprend la préparation et le suivi des jeunes avant, pendant et après leur service volontaire. En cas de besoin, nous agissons également en tant que médiateur.

Combien de temps faut-il pour préparer un SVC?

Je dirais qu'il faut au moins six mois pour trouver une organisation et un projet, faire les formations, demander un visa etc. Il faut un certain temps également pour ouvrir son esprit, assimiler l'endroit, la culture, le projet... Le temps nécessaire pour sa préparation dépend de chaque personne.

En quoi consiste l'accompagnement des jeunes sur place ?

En général, ils ont une personne de contact de l'organisation sur place. C'est elle qui les introduit à leurs tâches et les aide à organiser leur vie sur place : trouver un logement permanent – l'hébergement pour les premiers temps est organisé avant le départ –, savoir où faire les courses, trouver un médecin, etc. Et puis, ils sont toujours en contact avec leur tuteur au Luxembourg qui fait partie de l'organisation d'envoi avec laquelle ils effectuent leur service volontaire.

Pourquoi choisir un Service volontaire de coopération au lieu d'un engagement au Luxembourg ou en Europe ?

Je pense que cela dépend tout simplement de ce que recherche le jeune. Lors d'un SVC, on s'immerge dans un contexte culturel complètement différent. On vit dans un autre milieu, avec des modes de fonctionnement complètement différents, avec un autre niveau de confort. Un jeune volontaire SVC fait preuve d'autonomie, il doit se débrouiller dans la vie de tous les jours dans une langue qu'il ne connaît pas du tout ou qu'il apprend doucement. Il doit être à même de se passer du niveau de confort qu'il connaît ici : vivre sans connexions wifi et donc sans pouvoir partager ses photos et commentaires à l'instant sur les réseaux sociaux ou prendre contact avec ses amis du Luxembourg à tout instant.

D'ailleurs, ce dépaysement est aussi possible en Europe et même dans le cadre d'un Service volontaire national, si le contexte est différent que d'habitude.

Qu'est-ce qui distingue le Service volontaire de coopération d'autres offres de « volontariats » dans des pays en voie de développement ?

La grande différence aux offres appelées « volontourisme » est qu'avec un SVC, on n'achète pas un forfait. Le SVC offre avant tout un encadrement : les jeunes sont assurés, ils sont préparés avant le départ, ils savent avec qui ils partent et qui est leur contact sur place. Ils sont encadrés sur place et

„Duerch de Fräiwëllegendéngscht hunn ech mech aus menger Komfortzon getraut“.

Alex, Pérou

à leur retour. Les ONG qui envoient des jeunes, sont toutes agréées par le MENJE et les missions des jeunes volontaires sont auparavant accordées par le SNJ. Il y a donc un certain contrôle dès le départ. La durée d'un SVC est de 6 à 12 mois, ce qui est en général largement supérieur aux offres de type volontourisme. Un autre point important est le fait qu'avec un SVC, personne ne fait de bénéfice commercial avec l'activité du jeune. Avec la préparation offerte, le jeune part non pas en tant que touriste, mais bien conscient de sa position d'étranger qui vit dans un autre pays.

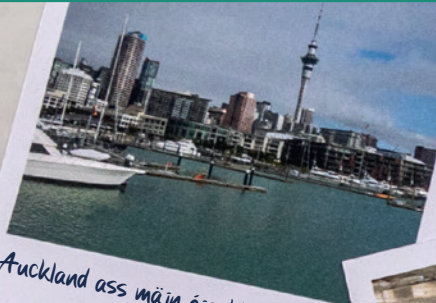
PLUS D'INFORMATIONS :

raymonde.muller@snj.lu

www.volontaires.lu



WORK AND TRAVEL



Auckland ass mien éischte Stopp



Chrëschttag op der Plage, wow



Wat packen ech
iwwerhaupt an eng
Valise fir een
halleft Joer?



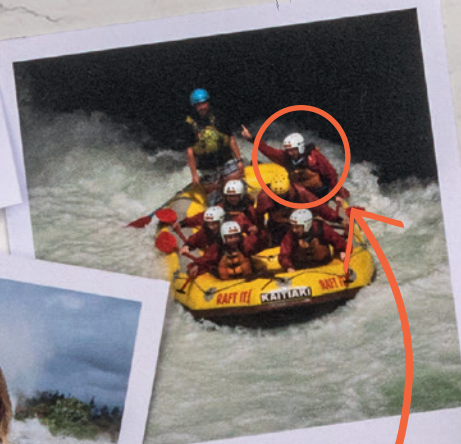
Ech als Benevole bei der Artweek
Auckland



Windy Wellington ass mien
néit Doheem



De Pōhutu Geysir zu Rotorua brécht
all Stonn ee bis zwee Mol aus.



ME

Voller Adrenalin nom Tutea
Waasserfall (7m), de weltwäit
Gréisste fir de Rafting

MUSEUM ENTRANCE



Mat mengen néien Arbeitskollege
vum Wellington Musée

Op der anerer Säit vun der Welt

Et war schonns ëmmer dem Laurie Kremer
säi Kandheetsdram fir Neiséiland ze entdecken.
Duerch ee "Working Holiday" ass säin Dram
an Erfëllung gaangen.

NEW DESTINATION



Hei sinn ech op Rivendell, den Doheem
vun den Elfen aus Lord of the Rings
gestierzt



Ee klengen Dagesausflug
op Mitiw Somes Insel

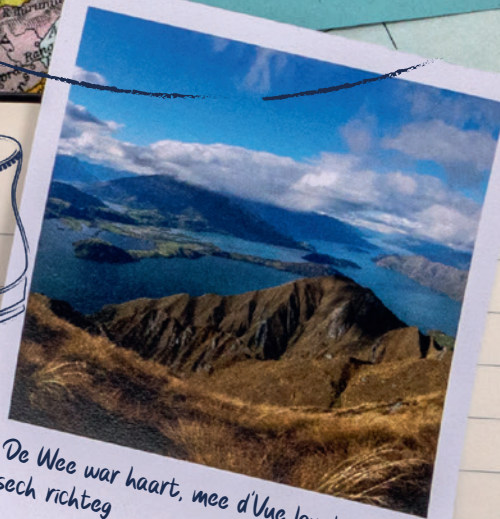
DEM LAURIE SENG TOP TIPPS FIR EE SOLO WORKING HOLIDAY AN NEISÉILAND:

- **Plang net ze vill**
Entscheet spontan wou s
du wëlls hi reese wann s
du ukënns.
- **Pak schlau an**
Sief preparéiert fir
"Four seasons in a day"
an déi weltwäit stäerksten
UV Stralung.
- **Engagéier dech**
Maach dir duerch ee
Benevolat lokal Kontakter
an nei Dieren op.
- **Test deng Grenzen**
Huel all Méiglechkeet déi s
du kriss fir aus denger
Komfortzon erauszegoen.
- **Genéiss all Sekonn**
Maach dat meescht
aus dengem Erlebnis.

All Joers kënnen jonk Lëtzebuerger
tëscht 18-30 Joer e Neiséiländesche
Working Holiday Visa ufroen.
Infoe fënns du um Site
workandtravel.lu



Nach eng hallef Stonn bis erop op de
Mount Roy (1578m)



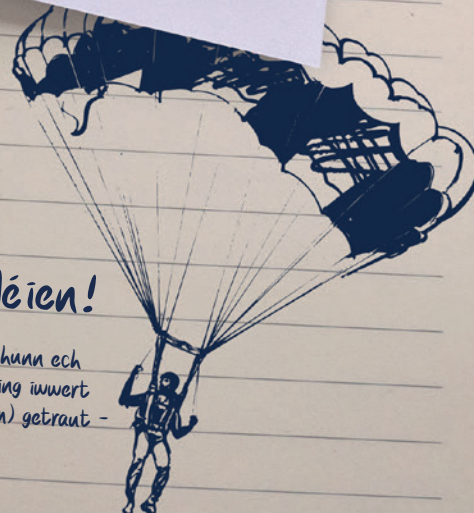
De Wee war haart, mee d'Vue lount
sech richtig



An der einheimischer Māori Kultur
goufen Geschichte un Virfahre duerch
Holzskulpturen weider erzielt

Ech ka fléien!

Trotz Höhenangst kann ech
mich fir de Paragliding iwwert
Coronet Peak (1150m) getraut -
onvergiesslech.





Du wëlls bei engem professionelle Filmtournage mat dobäi sinn?

Den SNJ an de CNA realiséieren am Juli 2020 de Gewënnerzeenarion vum Concours "Crème Fraîche" a siche Jonker, déi gäre géife während 4 Deeg op engem Filmset mathëllefen. D'Zil vum Tournage ass et éischt Erfahrungen ze maachen a Kontakter ze knäppe mat Professionellen aus der Filmbranche.

Wann s du interesséiert
bass, da mell dech op
CREMEFRAICHE@YOUTH.LU